

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 33

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Wohlstand und ruhigem, stillen Glück lebte der Müller noch viele Jahre. Als hochbetagter Greis lag er krank und matt auf seinem Lager, das seine Kinder und Enkel weinend umstanden. Da begann die Petrusuhr zu schlagen. Der Greis öffnete die Augen, blickte noch einmal lächelnd zu ihr hinauf und schloß dann ein zum ewigen Frieden.

Die Uhr aber erbte sich fort auf Kind und Kindeskinder. Als auch sie alt und müde wurde, und nimmer gehen wollte, hatte sich ihr tieferer Segen längst in den Herzen aller befestigt, und um sie her waltete in Heiterkeit und Sanftmut ein glückliches und dankbares Geschlecht.

— Ende. —

Sommernacht am Egelmoos.

Skizze von Klaus Leuenberger, Bern.

Weiche weiße Nebel streichen über das schwarze Wasser. Unzählige Sterne spiegeln sich auf dessen Grund. Weiße Nebelfrauen ziehen darüber. Sie lösen die bläulichen Schleier von ihren Leibern und treiben ein heimliches Spiel: sie necken, verstecken und suchen sich, sie finden, jagen und fangen sich. Sie treiben sich zu Paaren zum lustigen, wirbelnden und lautlosen Tanz.

Über der Straße steht zwischen den Bäumen ein Haus. Der Mond liegt über ihnen und hängt Silber an sie aus verschwenderischer Hand.

Aus einem halboffenen Fenster fliehen helle Akkorde einer zauberischen Musik in die sehnüchtige Nacht.

Die Töne umschmeicheln silbrige Blätter und Bäume, die ihre Arme wie Arme zum nächtlichen Himmel erheben.

An einem erleuchteten Fenster schwelt eine Gestalt vorüber, schlank und zart.

Nun kommt sie zurück und verweilt. Blitzschnell fährt ein langer Schatten über die Mauern des Hauses, wirft sich platt auf die Straße und läuft.

Nun schiebt eine weiße Hand die Fensterbehänge auseinander. Da umflutet zärtliches Licht ein weibliches Profil mit glühendem Gold. In der Krone von Haaren verfangen sich die Flammen und schlagen über sie, so scheint es. Ihre Schultern umhüllt ein leichter Shawl.

Nun geht sie zurück und kommt wieder, blickt mit brennenden Augen in die mondhelle Nacht und öffnet behutsam und leise das Fenster. Sie tritt auf die Laube und an die Ballustrade. Mit festen weißen Händen klammert sie sich an das Eisen. Es soll sie vor dem Schwindeln beschützen.

Und über ihr sind die Töne der zauberischen Musik, die locken und werben, die begehrten und gewähren.

Ihr Herz ruft einen Namen, den niemand hört und aus dem Kopfchen steigen Sommergedanken in langer Reihe zur Dachrinne hinauf und rufen stumm in die Nacht.

Sie spannt die Ohrmuscheln und Nerven über die Sehnsucht und horcht auf den Klang einer Stimme.

Aber nur fremde Geräusche sind zu erkennen. Die Tram-bahn klingelt: Gebt Acht ihr Menschlein, ein Ruheloser kommt. Weit hinten tönt Hundegebell, ein Schelmenlied schleicht über die Wiesen, Kuhglocken gesellen sich dazu. Späte Reiter klappern in taktlosen Schritten vorüber. Eine Harmonika schlittert den Kärflechterspalm. Ein Mücklein singt: „Hinauf zu den Sternen,“ und in den Zweigen ist ein Wiegen und Wogen, ein Flüstern und Rascheln wie von heimlichen Geistern.

In des Nachbars Garten aber knarrt das verschwiegene Türrchen zum dunkelsten Eckchen. Das Kies knirscht, vorsichtige Füßchen trappeln. Und jetzt folgt ein Spähen, ein Suchen, ein Finden und Küssen und dann ein seelig zu zweien im Dunkeln Entschwinden. Dort drüber haben zwei schuldslose Kinder unter bangem Herzklöpfen das Glück, das junge, zu sich gezwungen.

Ein Blatt fällt von der gewaltigen Ulme, raschelt und geht unter im Dunkel.

Die Musik verstummt, die Lichter erlöschen und blind starren die Scheiben ins schlafende Land.

Irgendwo eilt der brüntige Schrei eines Katers den Dächern entlang.

Regungslos blinkt der Mond über die Welt.

Da reißt eine Stimme die Träume der Frau aus den schwimmenden Wölkchen herunter:

„Du, mach das Fenster zu, es kommt Zugluft.“



Berner Wochendchronik



Kanton Bern.

Der Sonntag und Montag wurde in Thun das fünfte eidgenössische Hornuferfest gefeiert, an dem sich 106 Gesellschaften beteiligten. Es ist dies das vierte eidgenössische Fest, das die festrohe Schweiz diesen Sommer gefeiert hat. Dieses uralt emmentalische Volksfest hat in den letzten Jahren im Kanton und teilweise auch darüber hinaus einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es fördert in hohem Maße, trotz seiner Einseitigkeit, die körperliche Kraft und Gelenkigkeit, sowie Sicherheit von Auge und Hand. Sonntagvormittag fand die Fahnenübergabe statt, daran schloß sich der originelle Festzug mit den geschulterten Gerten und zahlreichen Hornufern und dem Alpauzug. Am Nachmittag begann auf der Almend das Anhören, das ein freudig bewegtes Bild bot. Der Ausstich erfolgte Montagmorgen. Die ersten Sektionspreise erhielten: 1. Erigen, 2. Emmenmatt, 3. Madretsch-Biel, 4. Recherswil, 5. Kirchberg, 6. Röppigen, 7. Langnau i. E., 8. Grünenmatt, 9. Biembach und 10. Großhöchstetten. Die

ersten Einzelkränze wurden gewonnen durch: 1. Stettler Rud., Sinneringen; 2. Studer, Frauenfeld; 3. Krähenbühl Friz, Sinneringen; 4. Agli Zof., Recherswil; 5. Burschlü Franz, Wynigen-Berg.

Die Absicht, die bei der Renovation der protestantischen Stadtkirche in Biel entdeckten mittelalterlichen Bilder aufzufrischen und der Nachwelt zu erhalten, scheint nicht jedermann's Billigung zu finden. Die Bilder werden in ihrer Darstellungsart als gerade „scheußlich“ bezeichnet und man befürchtet, daß das religiöse Empfinden der Kirchenbesucher durch diese Malereien verletzt werde. Bevor man aber einen neuzeitlichen Bildersturm herausbeschwört, mögen kompetente Fachleute die Frage entscheiden, ob man es hier mit Erzeugnissen von historischem Werte zu tun hat. Wenn ja, so wird man sich auch an diese Scheußlichkeit gewöhnen wie man sich an so viele anderen gewöhnt hat. (Die heutige Frauenmode der engen Röcke gehört auch dazu!)

Es scheint daß das Täubenschießen nicht nur im Kanton Tessin, sondern auch bei

uns im Kanton Bern heimisch ist. So soll in Bruntrut alljährlich ein derartiges Schießen stattfinden, dem viele hunderte dieser armen Tierchen zum Opfer fallen. Es ist dies kaum glaublich, soll aber nichtsdestoweniger den Tatsachen entsprechen.

Wahlen: Zum Gerichtsschreiber von Aarwangen Fürsprecher Wilh. Pappe, bisher Gerichtsschreiber von Frutigen; zu Lehern an der Knabenerziehungsanstalt Sonvilier Otto Prêtre, von Corégmont, und Paul Chauffe, von Romont. Es erhalten die nachgesuchte Entlassung von ihren Stellen, unter Verdantung ihrer geleisteten Dienste: Notar Fr. Degoumois, als Gerichtsschreiber von Münster; Rob. Weber, als Grundbuchgeometer, und Chemiker Aug. Grosswyler, als kantonaler Lebensmittelinspektor.

Stadt Bern.

Der Grödchliß an der Engehalde nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an und es hat allen Anschein, als ob weitere Nachsuchungen bevorstanden. Der Boden gegen

die Schlachthausanlagen und auch stadtwarts weist bedeutende Risse auf und so das naſe Wetter nicht bald aufhört, ist zu befürchten, daß das durchsickernde Regenwasser die auf dem Sandstein aufruhende Erdmasse vollends in Bewegung bringt. Wir nehmen gerne an, die städtischen Behörden schenken der Sache ihre volle Aufmerksamkeit. Im übrigen aber scheint uns die Frage volle Berechtigung zu haben, ob die A.-G. Schweiizerhof für den entstandenen oder noch entstehenden Schaden nicht aufkommen muß, denn offenbar ist vor der Aufschüttung das Terrain nicht genügend oder vielleicht gar nicht auf seine Tragfähigkeit untersucht worden.

Die gemeinnützige Baugenossenschaft Bern eröffnet unter den bernischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Neuerstellung der Badgasse an der Matte. Die Gesellschaft hat bis Ende 1911 an der Badgasse und an der Alarstraße je neun Häuser angekauft und dafür Fr. 212,000 verausgabt. Die Erwerbung der Häuser geschah meistens zur Grundsteuerabschöpfung. An Gesellschaftskapital sind bis jetzt gezeichnet worden Fr. 294,000 durch Private und Fr. 50,000 durch die Gemeinde.

Die Fremdenaison läßt sich zur Zeit in Bern sehr gut an, was ohne Zweifel dem miserablen Wetter zugeschrieben ist, das die „frierenden“ Sommerfrischler aus den Bergen in die Städte treibt. Seit 10 Tagen sind fast jeden Abend sämtliche Hotels voll besetzt.

Das Komitee für die Wiederaufrichtung der Fassade des alten historischen Museums auf dem Thunplatz macht bekannt, daß nunmehr die bereits historisch gewordene Ladenwand verschwinden wird, der Monumentalbrunnen soll heute Samstag der Öffentlichkeit übergeben werden.

Nächste Woche eröffnet der Stenographenverein Bern eine neue Serie von Stenographiekursen. Es sind Anfänger-, Fortbildung- und Depattenschriftkurse und Schnellschreibübungen in deutscher, französischer und englischer Stenographie ausgeschrieben. Sie stehen sämtliche unter probater Leitung und können jedermann, der sich in der Kurzschrift auszubilden wünscht, aufs beste empfohlen werden. Anmeldungen werden an der Montag, den 19. August im Speichergerichtshaus, Zimmer 1, stattfindenden Kursenteilung entgegengenommen, woselbst auch jede andere die Stenographie betreffende Auskunft erteilt wird.

Biographien.

† Hermann Fischer,

gew. Notar und Beamter der Spar- und Leihkasse in Bern.

Hermann Fischer wurde am 31. März 1846 als Sohn des Meiermeisters und Landwirts Fischer in Strengelbach im Kanton Aargau geboren. Heimatberechtigt war er in Meisterschwanden. An seinem Geburtsorte besuchte er die Gemeindehöfen und nachher die Bezirksschule in Bofingen. Nach der Konfirmation trat er in das Notariatsbüro des Herrn Rud. Friedr. Zimmerli in Bofingen als Lehrling ein. Vermöge seines außerdordentlichen Fleißes und seiner Strebefamkeit wurde Hermann Fischer bereits nach zweieinhalb Jahren zum Angestellten befördert. In dieser Eigenschaft blieb er bei seinem Lehrherrn bis zum 17. März 1865, in welchem Jahre ihn der Drang zur weiteren Ausbildung nach dem Welschland trieb. Wir finden alsdann den jungen Fischer als Angestellten des Herrn Procureur juré Corthézy in Aigle und ein Jahr später in der nämlichen Eigenschaft bei Herrn Procureur juré Jaton in Coissay. Bei diesem verblieb er nur acht Monate. Hierauf trat er in das Notariatsbüro des Herrn Bichsel in Biel, nach anderthalb Jahren in das Fürsprecher- und Notariatsbüro des Herrn Begert in Steffisburg und im Jahre 1868 als Audienzaktuar auf das Richteramt Bern ein. Hier

wurde nun dem jungen Fischer die nötige Zeit eingeräumt und die erforderliche Gelegenheit geboten, sich mehr dem Rechtsstudium widmen zu können. Und er tat es mit Freude und Hingabe. Am 15. Februar 1873 bestand er mit schönem Erfolg das bernische Notariatsexamen



† Hermann Fischer.

und im gleichen Jahre wurde Herr Fischer als Beamter der Spar- und Leihkasse gewählt. In dieser letzteren Stellung hat er dann dem Institute vor 34 Jahren seine Kraft zur Verfügung gestellt und ihm allzeit in treuer Pflichterfüllung gedient. Im Frühjahr 1907 zwang ihn ein Herzleiden aus seinem ihm so lieb gewordenen Wirkungskreis auszutreten und sich in das Privatleben zurückzuziehen. Am Anfang dieses Monats hat ihn nun der Tod in seine Arme genommen, damit er ausruhen könne von seiner arbeitsreichen Lebensbahn.

Militär.

Der zweite Teil der Gebirgsinfanterie-Recrutenchule 3/IV wird auf die Bengernalp verlegt. Von hier aus wird am 22. August ein Gebirgsmarsch über Steinenberg-Tschingelgletscher-Kandersteg angetreten. Am 23. folgt eine Gesellschaftsübung über die Wunderkrinde nach Adelboden, wo die Truppe bis zum 26. bleiben wird. Dann folgt die Rückreise nach Thun, wo am 31. August die Entlastung stattfindet. Das Gebirgsinfanteriebataillon 40 wird seinen Wiederholungskurs gemeinsam mit dem Walliserbataillon 89 im Kanton Wallis bestehen. Als Übungsgebiet ist die Simplonpasshöhe und das Lötschen-tal bestimmt worden.

Die Brigadenmanöver der dritten Division werden sich vom 1.-4. Oktober auf dem Plateau von Niedermuhlern-Zimmerwald bis Niederscherli abspielen. Den Abschluß bildet ein Divisionsexerzieren in der Gegend von Bümpliz gegen die Höhen von Frauenkappelen.

Die Manöver der vierten Division (Kommandant Obersdivisionär Audéoud) finden vom 15.-20. September im Basler- und Solothurner-Jura statt. An denselben beteiligen sich alle drei Brigaden.

Die Inspektion der Truppen des dritten Armeekörpers, soweit sie an den Manövern teilnehmen, findet voraussichtlich auf dem Aladorfer-Felde statt.

Turnen und Sport.

Die letzten Sonntag in St. Gallen versammelte sich die schweizerische Fussballassocation wählte zu ihrem neuen Präsidenten Fürsprech Dr. Curti und an die neu geschaffene Stelle eines ständigen Sekretärs Walter Lehmann in Biel. Auf Grund der beschloßnen Reorganisation des Verbandes wurden 40 neue Klubs aufgenommen.

Letzten Sonntag fand in Bern eine Zusammenkunft der Kameraden der ehemaligen Pontonierkompanie 3 statt, bei welchem Anlaß auf der Alare verschiedene nautische Spiele ausgeführt wurden.

Das auf letzten Sonntag vom Bürgerturnverein Bern angekündigte Volksfest in Wabern, wurde des kalten Wetters wegen auf morgen Sonntag den 18. August verschoben. Die Stadtmauer Bern, die an diesem Volksfest mitwirkt, konzertiert am Nachmittag in der großen Festhalle der Brauereiwirtschaft Wabern.

Ihren Bestrebungen und Zielen folgend hat die Turnsektion des Kaufmännischen Vereins eine Riege für turnerischen Vorunterricht gebildet. Die Übungen nehmen jeden Sonntag, den 18. August ihren Anfang und finden jeweils am Sonntagnachmittag von 7 bis 10 Uhr statt. Sammlung beim Turnplatz Monbijou.

In dieser Vorunterrichtsriege ist jedem Jüngling ohne irgendwelche Kosten Gelegenheit geboten, sich die Vorteile systematischer Körperübung zu Nutze zu machen und sich auf die Anforderungen des Militärdienstes vorzubereiten. Der Unterricht steht unter bewährter Leitung und dauert bis Anfang November. Als Übungsmaterial ist vorgelehen: Frei- und Atemübungen, Marschieren, Laufen, Springen, Steinstoßen, Hantelheben, Schwimmen, Ausmärche, Turnspiele und Gerätübungen. Die Teilnahme an diesen Übungen ist zu empfehlen und es ist zu hoffen, daß recht viele der stadtbernerischen Jungmannschaft dem Nutzen dieser rührigen Sektion Folge leisten werden. Eltern mögen ihre Jünglinge dazu veranlassen, diesen den Körper ausbildenden und stählenden Übungen regelmäßig zu folgen.

Schule und Unterricht.

Im Studienjahr 1911/12 wies die eidgenössische technische Hochschule folgenden Bestand auf: Die Architektenchule zählte 70, die Ingenieurschule 399, die Maschineningenieur-schule 524, die Chemische Schule 188, die pharmazeutische Schule 19, die Fortschule 47, die landwirtschaftliche Schule 38, die Schule für Fachlehrer in Mathematik und Physik 41, die Schule für Fachlehrer in Naturwissenschaften 12, die Militärchule 15 Studierende. Davon waren 905 Schweizer, 448 Ausländer. Der Kanton Bern stellte ein Kontingent von 115 (Zürich 206).

Der Verein schweizerischen Geographielehrer hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der für die Kandidaten der medizinischen Berufsarten die Erdkunde als selbstständiges Prüfungsfach bei der Maturitätsprüfung verlangt wird.

An der Universität Zürich hat Herr Paul Leuenberger von Hettwil die Würde eines Doktors der Volkswirtschaft erlangt.

Anlässlich der diesjährigen Bundesfeier haben eine Anzahl Tessiner Lehrer an den Bundespräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem unter anderem der Wunsch ausgedrückt wird, die vaterländische Geschichte möchte im Tessin nur von solchen gelehrt werden, die sie kennen und fühlen, damit das Land vor heimlichen antinationalen Einfällen bewahrt bleibt. Dieses Aufsehen erregende Telegramm verlangt dringend eine nähere Aufklärung von Seiten der Abhender. Nach Berichten der tessinischen Zeitungen scheint das Verlangen nach Errichtung einer italienischen Hochschule im Tessin von ausländischen Elementen auszugehen. Die Unberechenbarkeit der italienischen Chauvinisten geht, wie es scheint, so weit, daß der Versuch gewagt werden soll, mit eidgenössischem Gelde antinationale Gefinnung in der studierenden Tessinerjugend zu pflanzen.